

Von den geschichtlichen Verknüpfungen des Coburger Landes

Von Friedrich Schilling

Seitdem in der Karolingerzeit (8. und 9. Jahrhundert) die ersten Orte des Coburger Landes in Erscheinung getreten sind und 1056 auch der Name der Urveste Coburg selbst zum ersten Mal genannt worden ist, hat eine im staatlichen und geistigen Leben an Verknüpfungen reiche Geschichte ihren Weg über diesen Landesteil in Deutschlands innerster Mitte genommen.

Als erste in des fränkischen Königs Auftrag und Vollmacht hier waltende Persönlichkeit ist uns aus dem Jahr 805 Madalgaud bekannt; es ist der für die Überwachung des von Hallstadt bis Erfurt reichenden Abschnittes der karolingerzeitlichen „Handelszonengrenze“ zwischen dem Frankenreich und den östlichen Gebieten zuständige Beamte. In der Folgezeit spielten für die Verflechtung des Coburger Landes mit seiner westwärtigen Nachbarschaft Besitzrechte der Markgrafen von Schweinfurt eine bedeutsame, noch nicht bis in alle Einzelheiten hinein geklärte geschichtliche Rolle. Für die ur-alte den Rennsteig übergreifende Verbundenheit Coburgs mit Saalfeld und dem Orlagau zeugen im ausgehenden 9. Jahrhundert politische Aufgabe und Besitzverhältnisse der grabfeldischen Popponen. Im 10. Jahrhundert ist das gleiche von Saalfeld bis Coburg reichende Gebiet als Königsgut im ottonischen Besitz. Seit 1012 treten als Grundherren in beiden örtlichen Mittelpunkten für ein halbes Jahrhundert (bis 1063) die von König Heinrich II. mit diesem Eigentum ausgestatteten rheinländischen Ezzonen: Pfalzgraf Ehrenfried-Ezzo, seine Kinder Otto, Herzog von Schwaben (gest. 1047), und Richza, Königin von Polen (gest. 1063), hervor.

Im 13. Jahrhundert sind die Henneberger Grafen Herren der Coburg, an deren Fuß im 11. Jahrhundert inzwischen eine Marktanlage (Trufalistadt) geschaffen worden ist; auf sie geht noch vor Ausgang des Gründungsjahrhunderts der Name der Bergveste über. Die Henneberger werden 1353 durch Heirat und Erbgang von den Wettinern abgelöst, die für länger als ein halbes Jahrtausend politische Herren des Coburger Landes geblieben sind (bis 1918). Aufgrund einer Volksabstimmung schied das Coburger Land 1920 aus dem Zusammenhang der wettinischen Lande aus und wurde Teil des Freistaates Bayern. Durch diese Entwicklung ist das Coburger Land nicht mehr — wie die nördlichen Teile der einstigen Pflege Coburg (Römhild, Eisfeld, Schalkau, Sonneberg) noch heute — staatlich thüringischer Anrainer Bayerns, sondern fränkisch-bayerischer Nachbar Thüringens, — ein schicksalvoller Weg, der Coburg vor die schier unlösbare Aufgabe stellt, innerdeutscher Brückenpfeiler und Steg zum altverbundenen thüringischen Kernraum Deutschlands zu sein.

Im letzten Jahrhundert seiner wettinischen Staatsverbundenheit fielen Coburg reiche Beziehungen im Zusammenhang des europäischen Staatsgeschehens zu. In der zusammenfassenden Darstellung aus der Feder von Walther Heins, dem früheren Coburger Archivvorstand, „Das Haus Coburg und seine internationale Bedeutung“ (Aus Coburg Stadt und Land Jg. 1953;



Von der Turmstube der Moritzkirche blickt man hinaus ins Coburger Land

S. 35-41) heißt es über diese Verknüpfung der Coburger Geschichte seit Beginn des 19. Jahrhunderts: „Der Aufstieg des herzoglichen Hauses Coburg am Anfang des 19. Jahrhunderts leitet eine der größten Epochen der europäischen, ja der Weltgeschichte ein: England, das von einem Herrscherpaar aus Coburger Blut (Königin Viktoria und Prinzgemahl Albert) geführt wird, schwingt sich zur Weltmacht auf. Am Ende dieses Zeitalters sprechen auch die anderen Staaten, deren gekrönte Häupter aus dem Coburger Herzogshaus hervorgegangen waren, ein gewichtiges Wort im Rate der Völker mit: Portugal, Belgien Bulgarien und Rumänien. Durch drei von den sieben zu Jahren herangewachsenen Kindern des Herzogpaars Franz und Auguste von Sachsen Coburg-Saalfeld wurde Coburgs Name diesem internationalen Leben verbunden: Ferdinand von Coburg-Kohary, den Großvater des 1948 in Coburg heimgegangenen Zaren Ferdinand von Bulgarien, Victoire, Herzogin von Kent, Mutter der Queen Viktoria und Vatersschwester von deren Gemahlf und Vetter Prinz Albert von Sachsen Coburg-Gotha (Denkmal auf dem Coburger Marktplatz), und Leopold I., König von Belgien. Nächst diesen Verbindungen sind die Beziehungen zu Portugal, Rumänien — durch seine schöne Königin Maria, Gemahlin König Ferdinands I., eine Tochter des Coburger Herzogs Alfred, und — im 20. Jahrhundert — zur Königsfamilie von Schweden durch die Coburger Herzogstochter Prinzessin Sibylla, Mutter des jungen Thronfolgers Carl Gustav, von geschichtlicher Bedeutung.

COBURG

